

Medium: MTD Austria
Autor: RM
Stand: Endfassung

e-health: Gesundheit auf Knopfdruck? (2) **Herausforderung epSOS**

Hand aufs Herz: Haben Sie schon einmal von epSOS gehört? – Dabei handelt es sich jedoch um das derzeit wichtigste europäische Projekt zur Schaffung grenzüberschreitender Gesundheitsleistungen.

Jedes europäische Land setzt mittlerweile auf e-health. Jedes auf seine Weise. Um aber all diese Projekte im Interesse der EU-Bürger unter den sprichwörtlichen einen Hut zu bringen, wird in zwölf EU-Staaten¹ derzeit emsig daran gearbeitet, eine einheitliche, inter-europäische Gesundheitsversorgung auf die Beine zu stellen. Damit sollen im Bedarfsfall individuell relevante medizinische Informationen für einen Patienten auch europaweit abrufbar sein, um eine „optimale, sichere und kosteneffektive Versorgung aller Europäer über alle Grenzen hinweg sicherzustellen“².

Am 1.7.2008 wurde seitens der Europäischen Union das epSOS-Projekt ins Leben gerufen. Das Kürzel epSOS steht für „Smart open systems for European patients“. Ziel des Projektes ist es, den Austausch grundlegender Patientendaten und elektronischer Verschreibungen zwischen den europäischen Gesundheitssystemen zu ermöglichen. Dabei soll das sprichwörtliche Rad nicht neu erfunden werden, sondern – ein überaus ehrgeiziger Anspruch – die in Europa bereits bestehenden e-health-Tools so vernetzt werden, dass sie eines Tages reibungslos und unter Beachtung aller Datenschutzerfordernisse miteinander kommunizieren können. Die wichtigsten Erkenntnisse aus diesem Projekt sollen zudem ihren Niederschlag in europäischen legislativen Vorgaben wie etwa Richtlinien, Verordnungen und Gesetzen finden. Für alle EU-Bürger wichtig ist jedoch, dass – wie auch immer die endgültigen Details des epSOS-Projektes aussehen werden – jeder Einzelne persönlich einem grenzüberschreitenden Informationsaustausch explizit zustimmen muss.

Die Projektlaufzeit war ursprünglich auf exakt drei Jahre begrenzt. Mittlerweile wurde sie von der Europäischen Kommission bis Ende 2011 ausgeweitet. An epSOS sind neben den zwölf EU-Ländern auch 27 Projektpartner aus Politik, Forschung und Wirtschaft beteiligt. Als Koordinator des Gesamt-Projekts fungiert die schwedische SALAR, die Swedish Association of Local Authorities and Regions.

Kompetenz aus Österreich

Insgesamt hat die EU-Kommission als epSOS-Budget für alle Mitgliedsländer für den Projektzeitraum lt. epSOS-Homepage (www.epsos.eu) einen Betrag von 30 Millionen Euro definiert. In allen teilnehmenden Ländern wird das Projekt von der öffentlichen Hand – in den meisten Fällen via die einzelnen Gesundheitsministerien – unterstützt. Österreichs Beitrag schlägt mit 1,7 Millionen Euro zu Buche. Dieser Betrag wird zu

gleichen Teilen von der Europäischen Kommission und vom Bund aufgebracht. Als operativer Koordinator für Österreich bzw. als von der EU anerkanntes österreichisches zentrales Kompetenzzentrum fungiert dabei die ELGA GmbH (bis 31.12.2009: ARGE ELGA) als Auftragnehmer des Bundes. Die ELGA GmbH ist nicht nur beauftragt, aktiv am epSOS-Konzept mitzuarbeiten, sondern auch die österreichische ELGA von vornherein EU-kompatibel zu gestalten. Abseits dessen arbeitet Österreich bei fast allen epSOS-Teilprojekten, so genannten Working Packages, mit. Dazu zählen etwa Maßnahmen zur eindeutigen Identifikation der Patienten sowie der Gesundheitsdienste-Anbieter, alle technischen Arbeitspakete bis hin zur semantischen Interoperabilität und die Etablierung von grenzüberschreitenden Pilotprojekten.

Feinschliff erforderlich

Obwohl ELGA in Österreich mittlerweile „gut aufgestellt“ ist und in bestehende EU-Systeme gut integriert werden könnte, wie Martin Hurch von der ELGA GmbH betont, sehen sich der Projektleiter und sein epSOS/ELGA-Team doch noch mit veritablen Herausforderungen konfrontiert: Zunächst muss man, so Hurch, in einer Explorationsphase bestätigen, dass die ELGA-Architektur länderübergreifend tatsächlich funktioniert. Das betrifft beispielsweise auch wichtige Themen wie e-medication und die patient summary. Auch der Aufbau von nationalen Kontaktzentralen (national contact points), also – sehr einfach erklärt – die Schaffung von Servern, über die Daten unter Berücksichtigung von Berufsberechtigungen und nationalen gesetzlichen Regelungen überspielt werden sollen, ist ebenfalls ein noch nicht ausverhandelter Punkt.

Weiters geht es um epSOS-ELGA-Pilotierungen, die derzeit lediglich auf kleinem Raum und (noch) nicht flächendeckend ablaufen. Diese eingeschränkten Erstpilotierungen, so fürchtet der Experte, könnten eventuell zunächst eine zu geringe Aussagekraft im europäischen Kontext haben und müssten im Bedarfsfall für ein Modell „epSOS 2.0 oder 3.0“ (Hurch) nachjustiert werden. Genauso unterliegt die neue elektronische Entlassungsdokumentation noch einem gewissen technischen Feinschliff: schließlich soll diese nicht nur die richtigen Daten an der richtigen Stelle aufscheinen lassen, sondern auch allen Beteiligten letztlich entscheidende Arbeitserleichterungen bringen.

Auch die semantische Interoperabilität, also die Verständlichkeit von Patientendaten über sprachliche Grenzen hinweg, stellt alle Beteiligten noch vor größere Hürden. Überlegt wird, medizinische Details entweder auf Englisch (immerhin die Sprache der Wissenschaft), oder auf Basis des LOINC-Katalogs oder angepasst auf andere internationale Codes zu vereinheitlichen.

„Nachdenken nicht behindern“

Insgesamt wird man in den kommenden Monaten und Jahren im Rahmen des epSOS-Projektes wohl auch nicht um Diskussionen um Teilaspekte wie etwa Telemedizin und Ähnliches herumkommen: „Im Augenblick ist all das national nicht umsetzbar, weil ganz einfach die rechtlichen Rahmenbedingungen fehlen“, meint ELGA-GmbH-Geschäftsführerin Susanne Herbek, um jedoch gleich hinzuzufügen: „Aber das alles hindert ja nicht, darüber nachzudenken; schließlich profitieren alle von jeglichem Erkenntnisgewinn“.

Einbindung der MTD-Berufe noch unklar

Noch ist nicht klar, wie andere EU-Länder diese e-health-Entwicklungen hinsichtlich der MTD-Berufe handhaben. Umso wichtiger ist es daher für alle MTD-Berufsgruppen, quasi über den österreichischen Tellerrand hinaus zu blicken und die weiteren Schritte zu beobachten. Denn nur so wird es möglich werden, auch für nationale Entwicklungen gut gerüstet zu sein. (RM)

¹ Teilnehmende Staaten: Dänemark, Deutschland, Frankreich, Griechenland, Italien, Niederlande, Österreich, Schweden, Slowakei, Spanien, Tschechische Republik, Vereinigtes Königreich

² Zitat: epSOS-Website